



Wall-Street-Dynamit

Die Wall-Street-Saga

Vor Sprengstoff hatte ich nie Angst. Nur vor Menschen.

Dynamit ist wenigstens ehrlich. Du zündest die Lunte an. Du weißt, dass gleich etwas verschwindet.

Menschen sind anders. Sie lächeln. Sie schütteln dir die Hand. Sie applaudieren. Sie gratulieren dir.

Und dann legen sie zwanzig Jahre lang in aller Stille ein Minenfeld unter deinen Füßen an.

Das Seltsame ist, dass dir das niemand beibringt, wenn du jung bist.

Man lehrt Fleiß. Disziplin. Geduld. Opfer. Die heiligen Tugenden der anständigen Zivilisation.

Aber niemand warnt dich, dass die Welt von Deutungen getragen wird und nicht von Tatsachen.

Ein Mann hat Erfolg. Zehn Leute nennen ihn brillant.

Derselbe Mann verliert alles. Dieselben zehn Leute haben entdeckt, dass er schon immer ein Betrüger war.

Nichts hat sich geändert außer der Windrichtung.

Ich habe sehr spät gelernt, dass der Ruf gemietet ist. Der Charakter gehört einem.

Der erste kann vor dem Frühstück verschwinden. Der zweite überlebt den Bankrott.

Die meisten Menschen verbringen ihr ganzes Dasein damit, zu schützen, was man ihnen nehmen kann, und zu vernachlässigen, was man ihnen nicht nehmen kann.

Ein außerordentliches Geschäftsmodell, wenn man Illusionen verkauft.

Eines Morgens wachst du auf. Nicht spirituell. Nicht philosophisch. Körperlich.

Du putzt dir die Zähne. Machst Kaffee. Schaust hinaus. Und plötzlich stürzt die gesamte kognitive Architektur ein.

Nicht weil du eine neue Wahrheit entdeckt hast. Weil du aufgehört hast, die alten Lügen zu glauben.

Die Politiker bleiben. Die Experten bleiben. Die Institutionen bleiben. Die Propheten bleiben.

Die Milliardäre bleiben. Das Fernsehen bleibt. Das Internet bleibt. Der Markt bleibt.

Alles bleibt. Außer deiner Einwilligung, an der Halluzination teilzunehmen.

Da fangen die Probleme an.

Denn die Gesellschaft verzeiht alles. Scheitern. Schulden. Scheidung. Wahnsinn. Sogar Verbrechen.

Aber eines verzeiht sie nie so leicht: einen Menschen, der keine Erlaubnis mehr braucht.

In dem Augenblick, in dem du nicht mehr um Bestätigung bittest, verlieren ganze Branchen einen Kunden.

In dem Augenblick, in dem du nicht mehr um Zustimmung bittest, verlieren ganze Hierarchien ihren Zweck.

In dem Augenblick, in dem du nicht mehr um Identität bittest, verlieren ganze Stämme einen Rekruten.

An diesem Punkt werden die Leute nervös. Sehr nervös. Denn Freiheit ist ansteckend. Weit ansteckender als Angst.

Ein verängstigter Mann erzeugt einen weiteren verängstigten Mann. Ein freier Mann erzeugt Ungewissheit.

Niemand weiß, was ein freier Mann als Nächstes tut. Nicht einmal der freie Mann. Er am allerwenigsten.

Deshalb zieht jede Zivilisation insgeheim berechenbare Menschen vor.

Berechenbare Verbraucher. Berechenbare Wähler. Berechenbare Manager. Berechenbare Rebellen. Berechenbare Revolutionäre.

Eine berechenbare Revolution ist die sicherste Geldanlage, die je erfunden wurde.

Echtes Dynamit ist etwas anderes. Es ist ein Gedanke. Ein einziger Gedanke.

Einer, der in den Kopf eindringt und sich weigert zu gehen. Einer, der eine unannehmbare Frage stellt.

Einer, der jede frühere Antwort verdächtig aussehen lässt.

Und ist dieser Gedanke einmal da, gibt es kein Zurück.

Das Gebäude mag stehen bleiben. Die Möbel mögen unberührt bleiben. Die Dokumente mögen noch ordentlich in ihren Mappen liegen.

Aber das Fundament ist weg. Die Explosion hatte schon stattgefunden. Lautlos. Im Innern.

Und das Erschreckendste daran? Niemand hat sie gehört außer dir.

Ferdinando Frega
BLADEFREGA
DYNAMIT